

Rezension: Sebastian Liebold: Kollaboration des Geistes: Deutsche und französische Rechtsintellektuelle 1933-1940

Kraus, Hans-Christof

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kraus, H.-C. (2014). Rezension: Sebastian Liebold: Kollaboration des Geistes: Deutsche und französische Rechtsintellektuelle 1933-1940. [Rezension des Buches *Kollaboration des Geistes: Deutsche und französische Rechtsintellektuelle 1933-1940*, von S. Liebold]. *Totalitarismus und Demokratie*, 11(2), 304-306. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46622-3>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Sebastian Liebold, *Kollaboration des Geistes. Deutsche und französische Rechtsintellektuelle 1933-1940* (Beiträge zur Politischen Wissenschaft, 170), Berlin 2012 (Duncker & Humblot), 352 S.

Die deutsch-französischen Intellektuellenbeziehungen des unruhigen 20. Jahrhunderts stellen ein seit Jahrzehnten von der Wissenschaft recht intensiv erforschtes Thema dar. Nachdem bereits die vielfältigen Kontakte und Verbindungen deutscher und französischer Linksintellektueller sowie der katholischen Intellektuellen beider Seiten erforscht wurden, hat sich eine neue Studie nun der bisher erst in einzelnen Ausschnitten beleuchteten „intellektuellen Kollaboration“ politisch rechts stehender deutscher und französischer Autoren der Zwischenkriegszeit angenommen, allerdings in zeitlich wie personell eher begrenzter Form, denn es wird zum einen lediglich der Zeitraum von der NS-„Machtergreifung“ 1933 bis zur französischen Kriegsniederlage im Juni 1940 behandelt, und zum anderen beschränkt sich die Analyse auf jeweils drei deutsche und drei französische Autoren, die in jenen Jahren zum rechtsintellektuellen geistigen Spektrum ihrer Länder gerechnet wurden: die Schriftsteller André Germain und Alphonse de Châteaubriant sowie den Journalisten und Politikwissenschaftler Bertrand de Jouvenel einerseits, den Journalisten und Schriftsteller Friedrich Sieburg, den Kulturpolitiker und Schriftsteller Karl Epting sowie den Gelehrten und Autor Johannes Stoye andererseits.

Vor dem Hintergrund der wichtigsten politischen Entwicklungen dieser Zeit – besonders der durch den Versailler Vertrag von 1919 entstandenen deutsch-französischen Spannungen sowie der allgemeinen schweren Krise der liberalen Demokratie in der Zwischenkriegsära – untersucht die vergleichend angelegte Studie nicht nur das Frankreichbild der deutschen und das Deutschlandbild der französischen Autoren, sondern analysiert ebenfalls, ausgehend von den Fragestellungen der Vergleichenden Regierungslehre, „einzelne Aspekte der beiden politischen Systeme Deutschlands und Frankreichs“ (S. 23) im Spiegel des von den ausgewählten Autoren vertretenen und propagierten politischen Ideenkonglomerats. Die von den französischen Autoren entwickelten Ideen erweisen sich allerdings, trotz vieler Sympathien für bestimmte Aspekte des Nationalsozialismus, nicht ausschließlich als genuin pro-nationalsozialistisch oder im eigentlichen Sinne „faschistisch“. So findet sich, etwa bei Jouvenel, eine starke Vorliebe für den autoritären Staat oder auch, bei Châteaubriant, eine ausgeprägte Neigung zu im wörtlichen Sinne rückwärtsgewandten, in gewisser Weise „neo-feudalen“ Ideen. Einzelne der deutschen Autoren dagegen erscheinen eher als politische Opportunisten denn als ausgesprochene „Gesinnungstäter“. Allen Autoren gemeinsam ist freilich eine unleugbare Grundsympathie für die vermeintliche „neue Ordnung“ des NS-Staates und, auf der anderen Seite, eine ebenso ausgeprägte Verachtung für das politische System der späten

französischen Dritten Republik. Infolgedessen wurden die Angehörigen beider Gruppen, wie Liebold überzeugend darlegt, wenn auch auf jeweils unterschiedliche Weise zu geistigen Wegbereitern der „doppelten Niederlage“ Frankreichs (1940) und Deutschlands (1945).

Zu den wichtigsten Ergebnissen der Studie zählt eine genaue Rekonstruktion bestimmter Ausprägungen des stark empfundenen allgemeinen Krisenbewusstseins, das vor und nach 1930 in beiden Ländern weit verbreitet war – eines Krisenbewusstseins, das (hierin ähnlich den zeitgenössischen Diagnosen damaliger Linksintellektueller beiderseits des Rheins) die liberale parlamentarische Demokratie als vermeintliches politisches „Auslaufmodell“ aus dem 19. Jahrhundert ansah und die Lösung aller Probleme in der Hinwendung zu einer neuen, nunmehr kollektivistisch-autoritär geprägten Ordnung erkennen zu können meinte. Vor diesem Erfahrungshintergrund bestimmte die autoritäre bzw. totalitäre Versuchung das politische Denken der radikalen Intellektuellen beider Richtungen. Umso erstaunlicher erscheint es daher, dass die beiden bekanntesten und zeitweilig sehr einflussreichen der hier untersuchten Autoren beider Länder, Bertrand de Jouvenel und Friedrich Sieburg, auch nach 1945 (wenngleich erst im Anschluss an eine gewisse Karenzfrist) ihre eindrucksvollen Karrieren, der eine als Politikwissenschaftler und „Futurologe“, der andere als Literaturkritiker und Schriftsteller, fast bruchlos fortsetzen konnten – nicht ohne jedoch aus der Vergangenheit und auch aus den eigenen Fehlern gelernt zu haben.

Eine – jedenfalls nach Einschätzung des Rezensenten – überraschend geringe Rolle scheint bei allen untersuchten Autoren die Auseinandersetzung mit den angelsächsischen Mächten gespielt zu haben. Die bei manchen deutschen politischen Analytikern dieser Jahre (zumeist schon vor 1933) vertretene Idee, eine deutsch-französische Annäherung sei gerade aus politisch-pragmatischen Gründen notwendig, nämlich um sich dem Anspruch der USA und des Britischen Empire auf eine politisch-kulturelle Welt dominanz gemeinsam zu widersetzen, kommt augenscheinlich bei den sechs hier näher in den Blick genommenen deutschen und französischen Autoren so gut wie überhaupt nicht vor. Dagegen werden der Bolschewismus und die aus dem Osten drohenden Gefahren eingehender reflektiert – nicht ohne gelegentlich recht offene Sympathien für eine autoritär-staatssozialistische Ordnung (etwa bei Jouvenel und zeitweilig auch bei Sieburg); insofern trifft der Vorwurf von links, man habe es hier lediglich mit verdeckten „Apologeten des Kapitalismus“ zu tun, keinesfalls zu.

Tatsächlich bringt die Studie viel Neues, und gerade die in den Kapiteln 3 und 4 vorgenommene sehr detaillierte und quellennahe Rekonstruktion des deutschen Frankreichbildes und des französischen Deutschlandbildes der untersuchten Autoren darf als sehr ertragreich angesehen werden. Insgesamt liefert Liebold einen wichtigen Beitrag zur modernen politischen Ideengeschichte, sodann zur Geschichte der europäischen Rechtsintellektuellen der Zwischenkriegszeit und vor allem – ältere Studien zu den deutsch-französischen katholischen und linken Intellektuellen ergänzend – zur immer noch faszinierenden

Geschichte der geistig-kulturellen Begegnung zweier Nachbarvölker, die letztlich doch enger miteinander verwandt waren und sind, als es Franzosen und Deutsche unter dem Eindruck vielfältiger ideologischer und propagandistischer Verzerrungen in jener – heute glücklicherweise überwundenen – Konfliktära zwischen 1871 und 1945 wahrhaben wollten.

Hans-Christof Kraus, Universität Passau, Lehrstuhl Neuere und Neueste Geschichte, Innstraße 25, 94032 Passau.